

# Komödiantischer Feuerwerker

**COMEDY.** Beim Kleinkunst-Festival «Chrüz & Quär» stand am vergangenen Freitag Rob Spence vor 250 Besuchern auf der Bühne. Der australischstämmige Comedian präsentierte eine Art Werkschau.

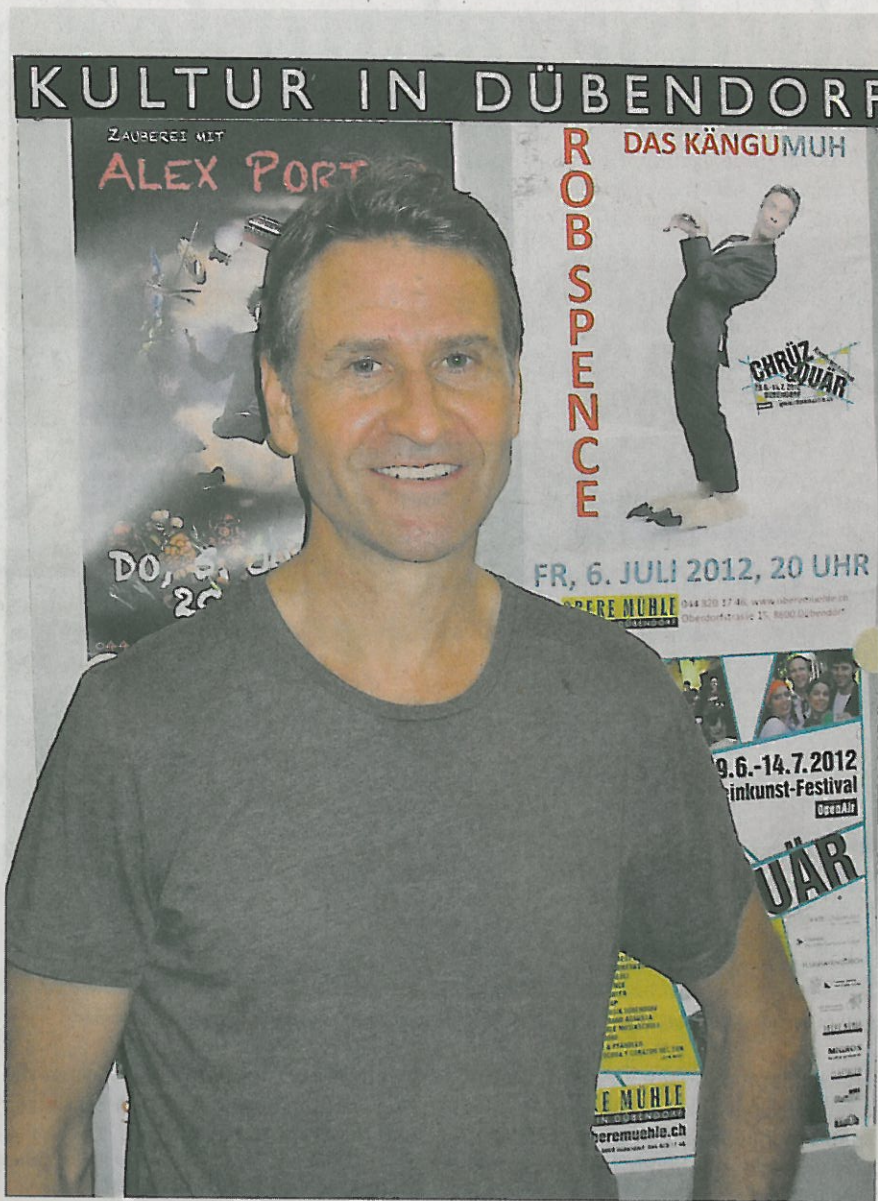
MARCEL MATHIEU

Das Inserat im «Glattaler» hats verheissen: Ausverkauft sei die Vorstellung von Rob Spence, dem Comedian, der seine Anhänger mit Leichtigkeit zum Lachen bringt. Ach was, weit mehr: Das Publikum schreit, wiehert, grunzt, schlägt sich auf die Schenkel, pfeift, brüllt, jöhlt...

Wie ist denn so etwas möglich? «Dabei ist eigentlich alles wahr und erlebt, was ich erzähle», bemerkt Rob Spence beim Fototermin nach der Vorstellung. Das mag man glauben oder nicht; jedenfalls schnattert und plappert der Comedian am laufenden Band Anekdotisches, Parabelhaftes und ganz bestimmt auch frei Erfundenes daher. Er macht das so, dass man um das Lachen fast nicht herumkommt. Weil vieles einfach lustig ist, weil es immer um die kleinen Krümmheiten und Lässlichkeiten des Alltags geht, der uns alle begleitet. Weil er den Vortrag oft derart rasend schnell bringt, dass man mit Zuhören kaum nachkommt. Aber nicht nur das: Rob Spence hat mehr als ein geöltes Mundwerk.

## Mime mit Gummigesicht

Der Comedian hat ein Gummigesicht mit einer Flipperkastenmuskulatur. Was heissen will, dass er mit seiner Mimik alle Gesetze, denen ein Normalsterblicher unterworfen ist, schlichtweg aushebelt. So mimt er einen Affen, um gleich darauf ein Vogel zu sein, kneift die Augen zusammen, um sie gleich wieder aufzu-



Comedian Rob Spence vor seinem eigenen Plakat in der Oberen Mühle. Bild: Marcel Mathieu

reissen wie ein Laubfrosch, der eben einen Putzlappen verschluckt hat, und zu all dem züngelt er herum wie eine wild gewordene Klapperschlange.

Und dann ist das immer noch nicht alles: Spence ist ein ausgezeichnete Pantomime, der die Übersicht über seinen Körper nie verliert. Man kann sich über-

haupt nicht vorstellen, dass der Mann auch mal hinfallen könnte. Da würde er wohl einfach davonfliegen.

Er kann rennen, ohne sich fortzubewegen. Er kann rückwärts laufen, als ob ihn eine Rolltreppe transportieren würde. Er fährt auf einem Rollbrett, wo keines ist und leckt ein Eis, das es gar nicht gibt. Und das alles verblüfft, lässt staunen und animiert sogar einige junge Leute aus dem Publikum, sich in der Pause an den Lauftricks zu versuchen, die sie auf der Bühne gesehen haben.

## Eingeengtes Repertoire?

Ist Spence folglich fast so etwas wie ein Übermensch auf der Komödienbühne? Ganz ohne Zweifel ist er das nicht. Bescheiden, sympathisch und zurückhaltend wirkt er in der direkten Begegnung. Er ist verheiratet mit einer Schweizerin, wohnt in Zug und hat zwei Kinder. Ursprünglich stammt er aus Australien, wo sein Vater eine Schafzucht hatte. So kommt es, dass er (ausgezeichnet) Deutsch mit jenem Akzent spricht, den wir mögen. Als er sich um eine Schweizerin bemühte, hatte er keineswegs den roten Pass im Auge, sondern gierte nach der Cumuluskarte von der Migros. Das ist humorvoll, von lustiger Trockenheit, über die man gerne lacht, ohne über reale Zusammenhänge nachzudenken.

Hingegen ist das nicht immer so: Ein beträchtlicher Wust der Geschichten und der Witze stammt aus der Geografie des Hosenschlitzes. Themen, die gemeinhin mit Scham belegt sind, kann man nur zwischendurch und in homöopathischen Dosen lustig finden, und wenn sie immer wieder aufgetischt werden, wirds ein bisschen peinlich und unangenehm.

Aber – vielleicht trägt auch das fürchterliche, nasskalte Wetter das fürchterliche Nachgeschmack des Abends die Schuld.

# Bilder suchen neue Verehrer

## SECONDHAND-AUSSTELLUNG.

Manche Bilder mögen wir zwar, haben aber leider keinen Platz mehr für sie. Eine tolle Alternative zur schnellen Entsorgung bietet die Flohmarkt-Galerie.

LEANDRA BIAS

«Der Musiker von Stiller Has hat schön gestaunt, als er aus der Toilette kam und ein Bild erblickte, das genau seine jahrelange Aussicht auf das Jungfrauoch zeigte.» Diese ist nur eine der vielen Geschichten, die Marco Wieser von der Oberen Mühle zu den verschiedenen Bildern in der Flohmarkt-Galerie zu erzählen weiss. Bis Samstag, 14. Juli, sind in der Galerie Gemälde verschiedenster Stilrichtungen und Herkünfte zu bestaunen. «Unser Ziel ist, mit dieser Ausstellung das Motto des Festivals Chrüz & Quär zu übernehmen», erklärt Wieser, stellvertretender Leiter der Oberen Mühle.

Es handle sich daher um eine Exposition, die freier und unkonventioneller sei als herkömmliche Ausstellungen. Kurzum, bei der alle Arten von Bildern ihren Platz finden, und bei der jeder sich wohlfühlt, egal ob Kunstkenner oder nicht.

## Eine emotionale Verbindung

Entstanden ist die Idee spontan vor Jahresfrist, als die Leitung der Oberen Mühle realisierte, dass die Galerie während des Festivals ansonsten leer stehen würde. Und da die Galerie auf derart positives Echo stiess, haben die Organisatoren beschlossen, die bunte Ausstellung zu wiederholen. «Der Grundgedanke ist», so Wieser, «dass die Bilder einen neuen Besitzer finden und nicht einfach entsorgt werden». Denn – anders als bei alten Küchengeräten – hätten wir zu den Gemälden oft eine emotionale Bezie-

hung. «Wenn die Leute ihre Bilder vorbeibringen, legen sie oftmals eine rührende Erklärung bei, weshalb sie sich vom Kunstwerk trennen müssen.» Einige ziehen in eine kleinere Wohnung um, finden es schade, dass das Bild seit Ewigkeiten ohne Publikum im Keller herumsteht oder möchten die Oeuvre d'art der nun im Altersheim lebenden Eltern nicht einfach wegwerfen.

Die Ausstellung hat ein typisches Flohmarkt-Flair: Ihr liegt keine kommerzielle Absicht zugrunde. «Dieses Jahr steht beispielsweise ein Bild zum Verkauf, dessen Rahmen allein 700 Franken kostet. Die Verkäuferin aber hat sich für einen Preis von 250 Franken entschieden», sagt Wieser. Typisch für den Flohmarkt ist auch, dass es keine Garantie für einen Verkauf gibt und die günstigeren Objekte klar die beliebtesten sind.

Die Preise der Bilder bewegen sich in einem Rahmen von 12 bis 1200 Franken, wobei diese Zahlen nur Richtpreise sind. Jeder kann sein eigenes Gebot verkünden, und am Ende nimmt derjenige mit der höchsten Offerte das Kunstwerk mit nach Hause. «Allerdings wurden im vergangenen Jahr nur zwei Bilder überboten», räumt der junge Mann ein. Die Exposition ist gratis, für Besucher wie auch für Ausstellende, die maximal zwei Bilder anbieten dürfen. Bei einem Verkauf kriegt die Obere Mühle aber eine 30-Prozent-Tranche. Im vergangenen Jahr standen 50 Bilder zur Auswahl, deren 10 verkauft wurden. Bei der aktuellen Ausstellung ist die Palette breiter und es wurden auch bereits zwei Gemälde ersteigert. Der einzige Unterschied zum üblichen «Flohmi» ist somit, dass man nicht mit mehr Ramsch nach Hause geht. Da-

durch, dass man ein Bild nicht im gleichen Zug ausstellen und ein anderes kaufen kann, liegt eine gewisse Zeitspanne zwischen den beiden Prozessen, was die Kauflust wohl etwas eindämmt.

## Eine zweite Lebensgeschichte

Auch wenn der Leitgedanke «Chrüz & Quär» ist, macht die Galerie keineswegs einen ungeordneten Eindruck. Die Bilder sind nach einem gemeinsamen Nenner gruppiert. So erblickt man an der einen Wand Blumen, an der anderen Fotografien, denen wiederum eine Mauer voller Katzensgemälde gegenübersteht. «Mein persönliches Lieblingsbild ist das vom «Schelleursli», der nach der Chalandamarz-Feier im Engadin auf seinem Karren nach Hause fährt», gesteht Wieser. Das Gemälde des Schweizer Malers Alois Carigiet verströme einen Hauch heiler Welt inmitten des alltäglichen Rummels.

«Aber dieses Bild», sagt der junge Mann und zeigt auf die Nummer 46, «hat eine besondere Geschichte.» Es hänge nämlich bereits zum zweiten Mal in der Galerie. Nur sei es beim ersten Mal anlässlich des weihnachtlichen Art-Forums ausgestellt worden. Das Forum bietet Privatpersonen die Möglichkeit, ihre eigens erschaffenen Bilder auszustellen und zu verkaufen. «Dieses Bild wurde im Art-Forum von 2006 als Sieger verkauft. Aber es scheint, als ob der Käufer sich daran sattgesehen hat und es nun an derselben Stelle wieder zum Verkauf anbietet.»

Das veranschaulicht, dass die Flohmarkt-galerie den Kunstwerken eine zweite Lebensgeschichte erlaubt: Die erste ist ihre Erschaffungsgeschichte, die zweite aber erzählt, wo sie zuvor gehangen haben und weshalb es dort kein Plätzchen mehr für sie gibt. Somit landen die Bilder nach ihrem zweiten Lebensabschnitt in dieser Galerie – in der Hoffnung auf neue begeisterte Augenpaare.



Nicht mehr gebraucht, aber zum Wegwerfen eigentlich zu schade. In der Flohmarkt-galerie in der Oberen Mühle können Bilder an neue Besitzer gebracht werden. Bild: ean

## GELDTIPP

**Manfred Mauchle**  
Kundenberater Kredite/  
Anlagen  
Clientis Bezirkssparkasse Uster

## Budgetplanung

«Seinem Geld den Weg weisen, so sich zu wundern, wohin es gegangen ist.» Das ist in einem Sprichwort geschildert. Budgetplanung. Es geht dabei um die Gegenüberstellung von fixen und variablen Einnahmen und Ausgaben.

Im Idealfall resultiert daraus ein verfügbarer Sparanteil. Ein ausgeglichenes Budget schafft Sicherheit, heute und in Zukunft. Unvorhersehbare Ereignisse, wie beispielsweise eine Einkommenseinbusse in Kombination mit der Zinslast bereits bestehender Kredite, können dazu führen, dass den Verpflichtungen nur noch unregelmäßig oder überhaupt nicht mehr nachkommen werden kann. Wenn dann zusätzlich noch ein teurer Privatkredit aufgenommen wird, entsteht ein Teufelskreis.

Doch so weit muss es nicht kommen. Eine Budgetplanung empfiehlt sich für alle Kundengruppen. Einzelpersonen, Paare oder Familien – sie alle profitieren von einer vorausschauenden Budgetierung. Ändert sich die Lebenssituation oder möchte man ein Sparziel erreichen, ist eine Budgetplanung sinnvoll. Hier spielt das Vertrauen zwischen Kunde und Berater eine wichtige Rolle. Nur wenn alle finanziellen Karten auf den Tisch gelegt werden, lässt sich gemeinsam die passende Lösung finden. Das neue Konsumkreditgesetz bietet zusätzlichen Schutz – es verbietet eine Kontoüberziehung mit der Maestro-Karte. Das hilft auch Jugendlichen. Denn die Ausgaben für Handys, Mobilität, Freizeit etc. summieren sich rasch zu grösseren Beträgen und verleiten dazu, das eigene Konto zu überziehen. Eltern können hier schon frühzeitig die Weichen richtig stellen, indem sie ihren Kindern den gesunden Umgang mit Geld vorleben. Beispielsweise lassen sich mit Taschengeld erste eigene Erfahrungen machen.

Die finanzielle Situation einer Person verändert sich im Lauf der Zeit. Deshalb ist die Budgetplanung mit dem persönlichen Bankberater keine einmalige Sache, sondern ein lebenslang gleitender Prozess. Dieser umfasst ein entsprechendes Sparanteil aus der weiteren Finanzplanung, die Themen wie Hypothek, Steuern, Vermögen oder Pensionsplanung angeht. Neben einer umfassenden Budgetplanung mit dem Berater können sich Kunden auch selber schnell und unkompliziert einen ersten Überblick verschaffen – mit dem Online-Budgetrechner der Bank oder auf der Internetseite [www.budgetberatung.ch](http://www.budgetberatung.ch). Wenn finanzielle Fragen auftauchen, so empfiehlt sich eine frühzeitige Kontaktaufnahme mit dem persönlichen Bankberater. Zusammen lässt sich eine Lösung finden, die das Wechselspiel zwischen Ansparen und Vermögensverzehr in den unterschiedlichen Lebenszyklen berücksichtigt.

## Tausende besuchen «Tag der offenen Tür»

**JUBILÄUM.** Die Schweizerische Rettungsflugwacht feiert heuer ihr 60-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass hat sie am vergangenen Samstag der «Tag der offenen Tür» auf dem Dübendorfer Flughafen stattgefunden. Die Rega macht dabei beste Werbung in eigener Sache. Besonders grossen Anklang bei den Insuherinnen und Besuchern fanden die Fluggeräte, die auch begangen werden konnten. Ausgestellt war unter anderem ein Ambulanz-Jet. (red)